

2.) Die Sammlung wird im Rahmen des Bestandes der ältesten Redaktion, aus dem die ungeordneten Sammlungen geschöpft haben, verhältnismäßig lückenlos gewesen sein.

3.) Die Sammlung muß, wenigstens im großen und ganzen, aus steigenden Summa-Briefreihen zusammengesetzt gewesen sein.

4.) Die Sammlung kann nur Summa-Briefe umfaßt haben, da die anderen Stücke zweifellos bereits vor der endgültigen Redigierung ausgeschieden worden sind.

Die Handschrift Gaddi 116 hat diese vier Merkmale nicht in völliger Reinheit: die Beileidsbriefe des IV. Buches sind zu einem großen Teil am Schluß der Sammlung vereinigt²⁴²), die Handschrift weist manche Lücken auf, die steigenden Reihen der Summa-Briefe sind an mehreren Stellen unterbrochen, und wir finden drei Thomas-Briefe vor, die nicht in die Summa dictaminis aufgenommen worden sind. Bei der Rekonstruktion des Archetyps von Gaddi 116 habe ich daher mit Hilfe von Bestand und Reihenfolge verwandter ungeordneter Sammlungen, vor allem der Handschrift Troyes 1482 II, versucht, die Briefe des IV. Buches wieder über die ganze Sammlung zu verteilen und einzelne Lücken zu schließen. Der Grundsatz der steigenden Reihen hätte allerdings nur durch größere Eingriffe in die Brieffolge vollständig verwirklicht werden können, so daß auf die Wiedergewinnung dieses dritten Merkmals verzichtet wurde, zumal die verwandten ungeordneten Handschriften keine ausreichenden Anhaltspunkte für die ursprüngliche Ordnung geben. Trotzdem vermittelt uns die nähere Betrachtung dieser Tabelle eine wichtige Erkenntnis: Fast alle ungeordneten Thomas-von-Capua-Sammlungen sind in bezug auf die Reihenfolge ihrer Briefe mit Gaddi 116 bzw. dessen Archetyp verwandt, wenn auch in verschiedenem Grade und auf verschiedene Weise.

Gaddi 116 am nächsten verwandt ist Troyes 1482 II, und zwar insofern, als die beiden Handschriften inhaltlich nicht dauernd, aber doch auf weite Strecken parallel laufen. Die Briefe Gaddi 116 Nr. 65—246 entsprechen in etwa den Nummern 65—272 in Troyes 1482 II. Bei dem Mehr an Briefen in Troyes dürfte es sich größtenteils nicht um nachträglich eingeschobene Stücke handeln, sondern um solche aus dem

²⁴²) Dies braucht natürlich nicht unbedingt auf einen Versuch zu sachlicher Ordnung zurückzugehen, sondern kann auch darauf beruhen, daß der Schreiber, dem die Stücke aus Buch IV zur Abschrift übertragen waren, und der ja erst spät mit seiner Arbeit begonnen hatte, nach Abschluß der Tätigkeit seiner Kollegen die von ihm noch nicht erledigten Briefe an den Schluß der Sammlung hintereinander angehängt hat.